Landesverband
Kindertagespflege
NRW

D O K U M E N T A T I O N

Fachtag 28.06.2018

Die Praxis der Fachberatung für Kindertagespflege

Ergebnis aus dem Forschungsprojekt „Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege“

Landesverband
Kindertagespflege
NRW

Breite Str. 10b · 40670 Meerbusch
Tel: 0 21 59 - 8 16 81 66
E-Mail: lvkindertagespflegenrw@web.de

www.Landesverband-Kindertagespflege-NRW.de

INHALT

1. Zum Thema 3

2. Präsentation 4
Was heißt Qualität in der Fachberatung für Kindertagespflege und wie kann man diese umsetzen? Einblicke in die QualFa-Studie
Prof. Dr. Gabriel Schoyerer

3. Links zur Studie 4

1. Zum Thema

Am 28.06.2018 veranstaltete der Landesverband Kindertagespflege NRW e.V. einen Fachtag zum Thema „Die Praxis der Fachberatung für Kindertagespflege – Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege“ (QualFa)“. Hierfür konnte der Projektleiter der Studie, Prof. Dr. Gabriel Schoyerer, als Referent gewonnen werden. Veranstaltungsort war die Jugendherberge in Düsseldorf. Fachberater*innen für Kindertagespflege wurde die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die Studie zu erhalten und in anschließenden Workshops thematisch aufzuarbeiten.

Der Fachtag wurde von Bettina Konrath, Vorsitzende des Landesverbandes Kindertagespflege NRW e.V., eröffnet. Sie gab mit ihrer Begrüßung erste Impulse zum Thema.

Andrea Gruber, Leiterin des Referates für Rechts- und Finanzierungsangelegenheiten in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege im NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI), sprach stellvertretend für das Ministerium das Grußwort. Sie betonte, diesen Fachtag besonders auch wegen der wichtigen Bedeutung von Fachberatung für die Qualität der Kindertagespflege mit großem Interesse zu besuchen. Frau Gruber umriss die aktuelle Situation der Kindertagespflege in NRW und die der örtlichen Fachberatung, für die die Jugendämter vor Ort zuständig seien. MKFFI und Landschaftsverbände unterstützen aber gleichwohl soweit möglich die Qualitätsentwicklung und die Fachberatung in NRW auch landesseitig, zurzeit vor allem mit fünf Bausteinen:

1. Die Handreichung Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen (Gemeinsame Empfehlungen).
2. Die Fachberatung Kindertagespflege durch die Landesjugendämter LVR / LWL.
3. Die beim MKFFI angesiedelte Arbeitsgruppe Kindertagespflege NRW mit Vertretungen aus der Fachberatungspraxis der Jugendämter, den kommunalen Spitzenverbänden, dem Landesverband Kindertagespflege NRW e. V., dem Landesfachdienst Kindertagespflege NRW und den beiden Landesjugendämtern.
4. Der sogenannte „Beratungsstellenverteiler“ des Ministeriums mit regelmäßigen Infomails, für die man sich im Fachreferat des MKFFI anmelden kann.
5. Die Förderung des Projektes Landesfachdienst Kindertagespflege NRW im Landesverband Kindertagespflege NRW e. V.

Anschließend folgte der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Schoyerer, in welchem er inhaltlich auf die Durchführung und Ergebnisse der Studie einging und nachfolgend die praktische Umsetzung und den Nutzen für Fachberater*innen für Kindertagespflege in den Fokus setzte.

In einem weiteren Schritt stellte er dar, wie es möglich ist, Qualität in der Fachberatung für Kindertagespflege für sich zu erkennen und vor Ort (weiter) zu entwickeln.

Anschließend folgte die Auseinandersetzung mit der Berechnung eines adäquaten Personalschlüssels für Fachberatungsstellen anhand eines modularen Modells.

In vier Workshops gingen die Teilnehmer*innen zu folgenden Leitfragen auf die Erkenntnisse und Praxis vor Ort ein:

Workshop 1: Werte und Haltungen: Welche Leitgedanken prägen uns?

Workshop 2: Aufgaben und Umsetzung: Was wird getan und wie wird es getan?

Workshop 3: Rahmenbedingungen und Ressourcen: In welchem Umfeld arbeiten wir und womit arbeiten wir?

Workshop 4: Weiterentwicklung der Fachberatungsarbeit

Der anschließende „Gallery Walk" rundete das Programm des Fachtages ab und ließ die Ergebnisse der Workshops für alle sichtbar werden. Zu den fachlichen Impulsen und Arbeitsaufträgen gab es zudem Raum für Austausch und Vernetzung innerhalb der Workshops. Abschließend konnte Prof. Dr. Schoyerer gegen Ende des Fachtages neue Blickrichtungen auf das Thema Fachberatung in der Kindertagespflege aufzeigen und gute Anregungen für die zukünftige Arbeit geben.

2. Präsentation

Prof. Dr. Gabriel Schoyerer:

Was heißt Qualität in der Fachberatung für Kindertagespflege und wie kann man diese umsetzen?
Einblicke in die QualFa-Studie

Die Präsentation befindet sich im Anhang

3. Links zur Studie

http://www.ksh-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Publ_Praxis_der_Fachberatung_Dez17.pdf

http://www.ksh-muenchen.de/hochschule/institut-fuer-fort-und-weiterbildung-forschung-und-entwicklung/publikationen/forschungsberichte/

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Katholische
Stiftungshochschule
München
University of Applied Sciences

Was heißt Qualität in der Fachberatung für Kindertagespflege und wie kann man diese umsetzen?

Einblicke in die QualFa-Studie

Prof. Dr. Gabriel Schoyerer

Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt Pädagogik der Kindheit

Fakultät für Soziale Arbeit, Katholische Stiftungshochschule München

Save the date

FACHTAG 28. 06. 2018 in DÜSSELDORF

Die Praxis der Fachberatung für Kindertagespflege

Ergebnis aus dem Forschungsbericht 'Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege'

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

Programm

11:00 **Begrüßung**

11:15 **Vorstellung der QualFa-Studie:** Was heißt Qualität in Fachberatung für Kindertagespflege und was sind Bedingungen ihrer Herstellung?

12:45 **Mittagspause**

13:45 **Erträge der QualFa-Studie:** Wie kann man Qualität in Fachberatung für Kindertagespflege erkennen und entwickeln?

14:15 **Workshops zur Entwicklung von Qualitätsdimensionen (parallel)**

Workshop 1: Werte und Haltungen: Welche Leitgedanken prägen uns?

Workshop 2: Aufgaben und Umsetzung: Was wird getan, und wie wird es getan?

Workshop 3: Rahmenbedingungen und Ressourcen: In welchem Umfeld arbeiten wir, und womit arbeiten wir?

Workshop 4: Weiterentwicklung der Fachberatungsarbeit

15:15 **Gallery Walk: Ergebnisse der Workshops**

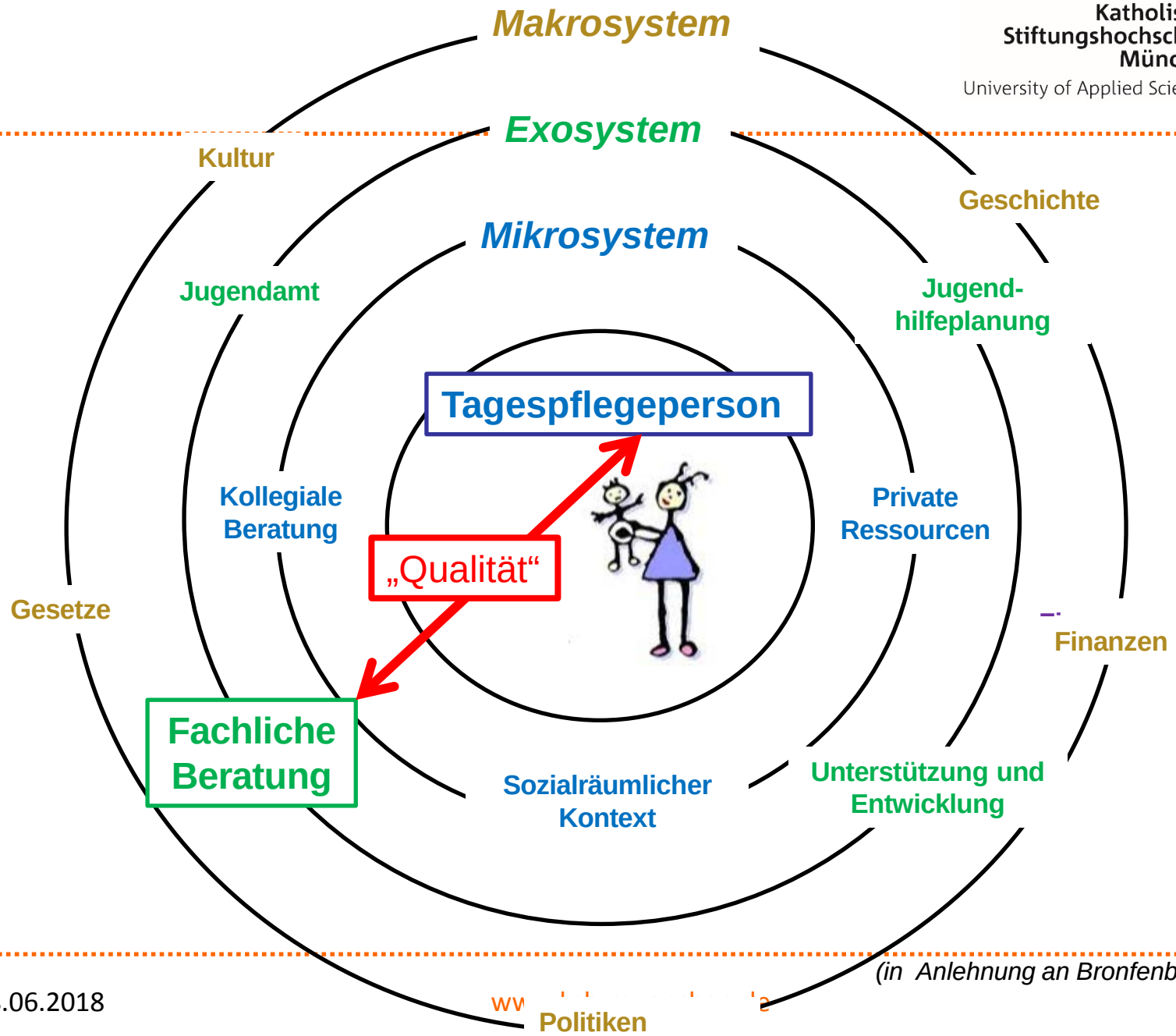
15:45 **Zusammenfassender Kommentar und Verabschiedung**

16:00 **Ende**

Gliederung

1. Ausgangslage und Kontexte: Warum Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege?
2. Qualität und ihre Beschreibung
3. Forschungsfragen und methodisches Vorgehen
4. Ergebnisdimension I: Vielfalt der Fachberatung
5. Ergebnisdimension II: Handlungsmodi in Fallportraits von Fachberatungsstellen
6. Zusammenschau: Was sind Qualitätsbedingungen von Fachberatung für Kindertagespflege?
7. Ertrag derQualFa-Studie
8. Wie kann man Qualität in Fachberatung für Kindertagespflege erkennen und entwickeln?

- Publikation (124 Seiten) ist kostenlos bestellbar unter: gabriel.schoyerer@ksh-m.de
- Oder online als barrierefreies PDF abrufbar unter: www.ksh-muenchen.de



(in Anlehnung an Bronfenbrenner 1981)

1. Ausgangslage und Kontexte

Warum Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege?

Kindertagespflege:
Gleichrangig bei spezifischen Voraussetzungen

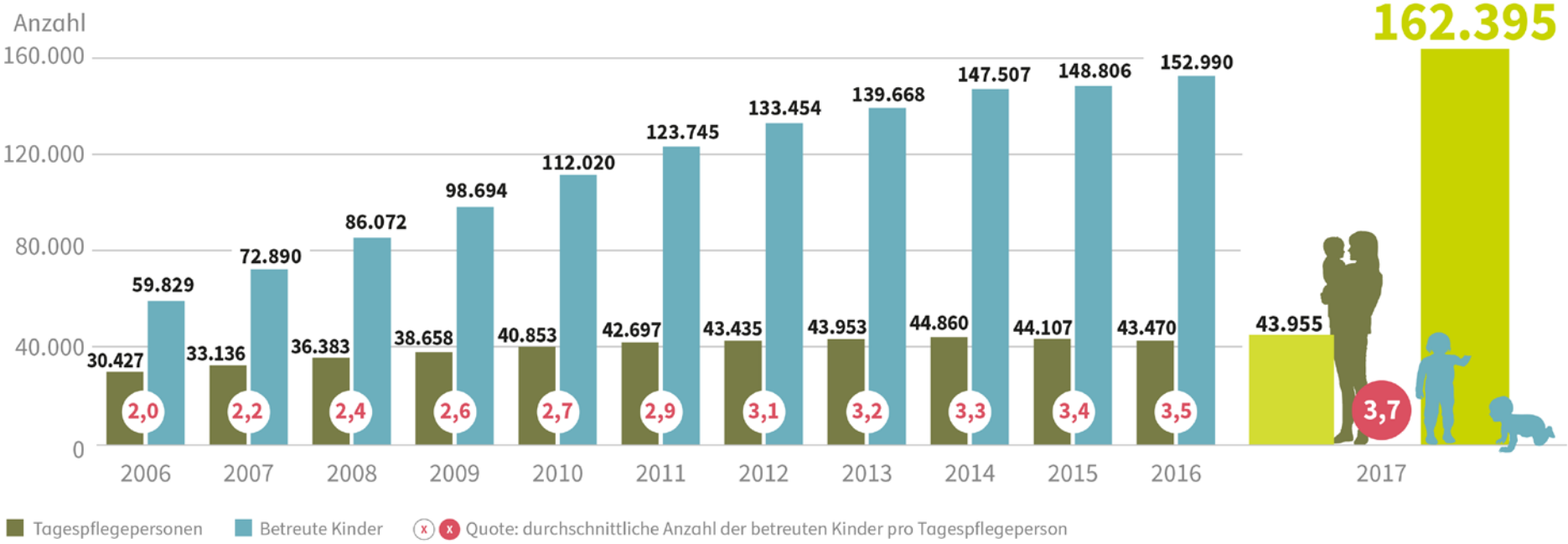
- Die Tätigkeit als Tagespflegeperson ist kein eigenständiges, pädagogisch professionalisiertes Berufsfeld.
- Tagespflegepersonen sind überwiegend keine pädagogischen Fachkräfte im Sinne des § 72 SGB VIII.
- Tagespflegepersonen sind überwiegend als Einzelpersonen tätig.
- Aufgaben richten sich in anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe an (multiprofessionelle) Teams und können ein Stück weit aufgeteilt werden.

→ **Fachberatung für Kindertagespflege erhält hohe Bedeutung**
bei der Unterstützung der Tagespflegepersonen in der Umsetzung ihres Förderauftrags und bei der Initiierung, Sicherung, Weiterentwicklung von Qualität

Weiterer Ausbau und Wachstum von Großtagespflege

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

Kindertagespflegepersonen, betreute Kinder und durchschnittliche Anzahl betreuter Kinder pro Tagespflegeperson 2006 bis 2017 (Deutschland; Anzahl; Quote)[1]



1 Die Statistik zu Kindern und tätigen Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege erfasst die Anzahl der betreuten Kinder in drei Teilerhebungen. Die hier verwendete Kinderzahl wurde der Teilerhebung Kinder entnommen, die von der in der Erhebung zu den Tagespflegepersonen erfassten Kinderzahl abweicht.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

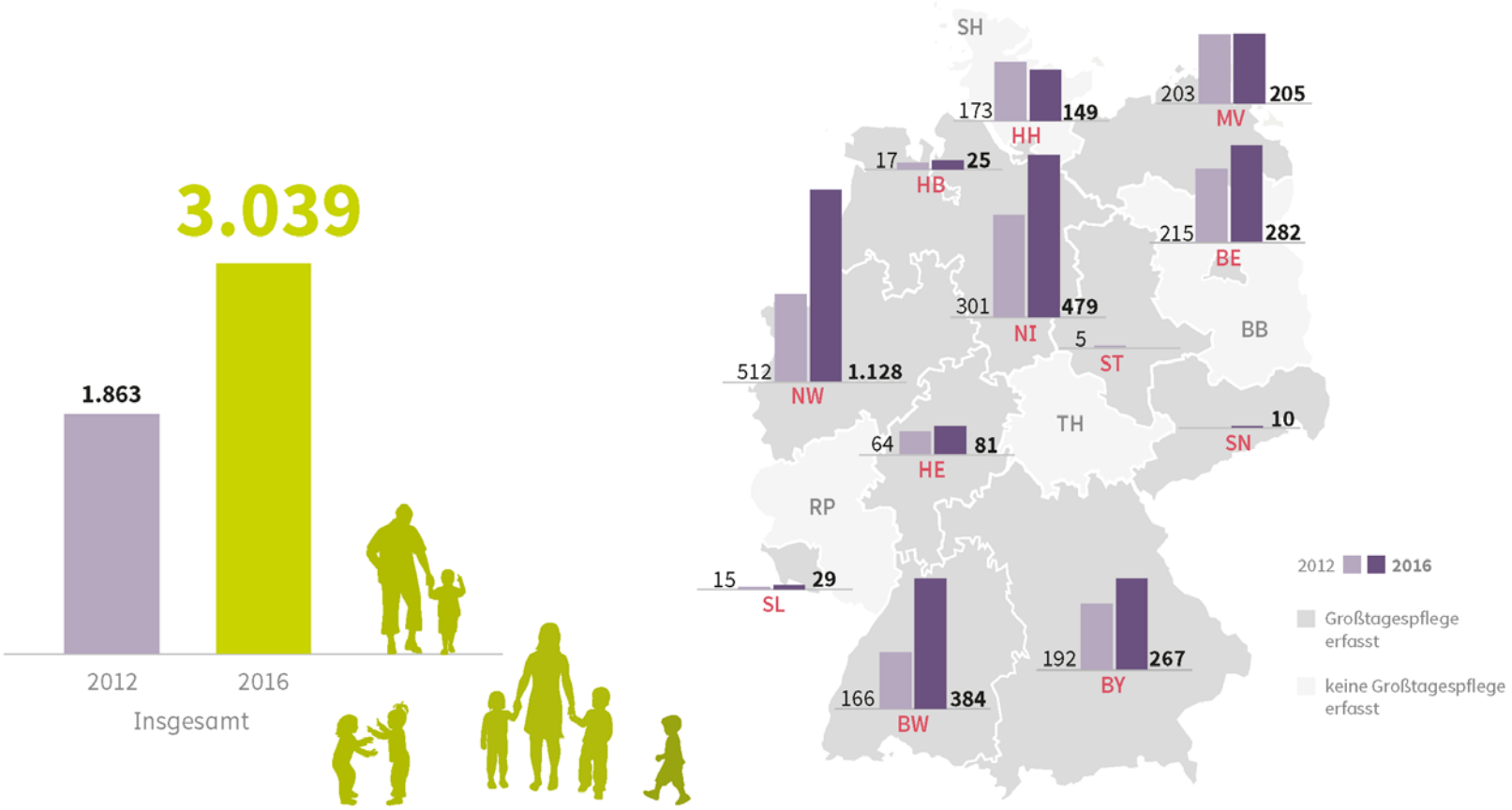
www.fachkraeftebarometer.de | Zahl des Monats: Dezember 2017

wiff

Weiterer Ausbau und Wachstum von Großtagespflege

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

Großtagespflegestellen nach Bundesländern 2012 und 2016 (Anzahl)[1]



1 In Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen gibt es laut Statistischem Bundesamt keine landesrechtlich geregelte Großtagespflege. Sachsen wurde 2015 neu in den Kreis der Länder mit Großtagespflegestellen aufgenommen. Sachsen-Anhalt wurde 2012 einmalig in den Daten aufgeführt.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, 2012 und 2016; eigene Berechnungen

Umfassender gesetzlicher Anspruch auf Beratung

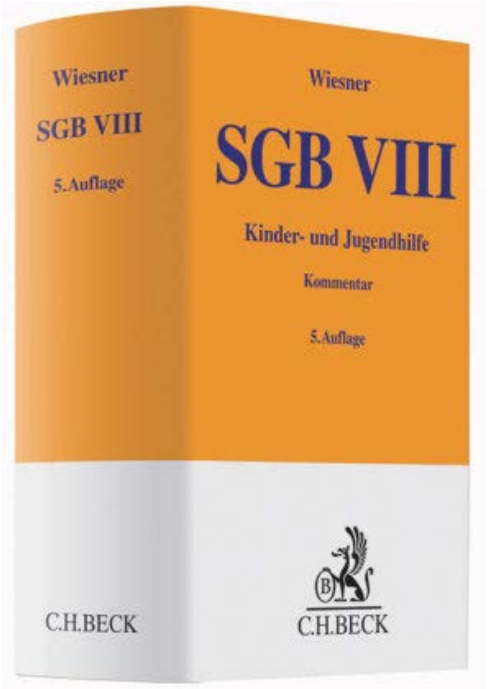
Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

- **„Erziehungsberechtigte und Tagespflegepersonen haben Anspruch auf Beratung in allen Fragen der Kindertagespflege.“ (§ 23 Abs. 4 SGB VIII)**

Weitere relevante rechtliche Grundlagen für die Fachberatung:

- Die Förderung in Kindertagespflege „umfasst die Vermittlung des Kindes zu einer geeigneten Tagespflegeperson, soweit diese nicht von der erziehungsberechtigten Person nachgewiesen wird, deren fachliche Beratung, Begleitung und weitere Qualifizierung “ (§ 23 Abs. 1 SGB VIII)
- Ersatzbetreuung: „Für Ausfallzeiten einer Tagespflegeperson ist rechtzeitig eine andere Betreuungsmöglichkeit für das Kind sicherzustellen.“ (§ 23 Abs. 4 SGB VIII)
- Zusammenschlüsse von TPP: „Zusammenschlüsse von Tagespflegepersonen sollen beraten, unterstützt und gefördert werden.“(§ 23 Abs. 4 SGB VIII)
- Erlaubnis zur Kindertagespflege: § 43 SGB VIII

Was soll Fachberatung leisten?



- Das System Kindertagespflege ist „wesentlich auf **professionelle sozialpädagogische Beratungs- und Unterstützungsstrukturen** angewiesen […] und [hat] sich mit Blick auf die Qualität der Beratungsleistung dabei an bestimmten Kriterien von sozialpädagogischer Professionalität zu orientieren“ (Struck 2015, S. 409)
- **Ziel der Fachberatung** „ist es, die soziale und pädagogische Kompetenz der KiTagespflegeperson zu erhöhen, sie professionell bei der Umsetzung des gesetzlichen Förderauftrages (§ 22) zu unterstützen sowie sie kontinuierlich und praxisbegleitend weiterzuentwickeln“ (Struck 2015, S. 410)

Stand der Forschung

- **Forschungslage dünn**
- **Wie realisiert eine „gute“ Fachberatung „Qualität“ in der Praxis?**

2. Qualität und ihre Beschreibung

Qualität und Beratungshandeln

In der sozialpädagogischen Beratung liegt die **Regulierung von Qualität nicht allein in der autonomen Gestaltungsmacht** der Organisationen und ihrer Fachkräfte.

→ Statt Qualität evaluativ als Ergebnis eines Bewertungsvorgangs zu fassen, der inhaltlich unbestimmt bleibt, interessiert es vielmehr, ***wie* Qualität** unter Bezugnahme auf Beurteilungsmaßstäbe vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Erwartungen, innerhalb eines organisatorischen Rahmens und nicht zuletzt in der Aushandlung mit Adressatinnen und Adressaten **entsteht** (vgl. Honig 2002).

→ Qualität als **relationales Konzept** denken

→ Qualität in der (Fach-)Beratung ergibt sich in **Aushandlungsprozessen** über Ansprüche und Erwartungen innerhalb des sozialrechtlichen **Dreiecksverhältnisses** aus Leistungserbringer, Anspruchsberechtigtem und Kostenträger

Qualität verlangt Relationierung und Rekontextualisierung

- Qualität wird „als eine **symbolische Kategorie** des Feldes verstanden, in deren Horizont die Akteure ihre eigene Praxis zu den an diese Praxis gestellten **Erwartungen** relationieren“ (Honig et al. 2013, S. 11).
- Qualität ist „an ein **Publikum** adressiert […] und [muss] von diesem als ‚gute Praxis‘ anerkannt werden […], um ‚Qualität‘ zu sein“ (Honig et al. 2013, S. 12).
- Die praktische Bezugnahme auf Qualität ist eine **Interpretationsleistung** des „offiziellen Programms“ (Fend 2008, S. 174) aus rechtlichen und organisationalen Vorgaben vor dem Hintergrund lokaler Anforderungen.
- Eine solche „**Rekontextualisierung**“ (Fend 2008, S. 174) lässt Qualität begreifen als eine praktizierte Umsetzung der institutionellen Aufgaben und formalen Vorgaben unter Bezugnahme auf die konkreten lokalen Bedingungen.

3. Forschungsfragen und methodisches Vorgehen

Fragestellungen

- Wie wird der Beratungsauftrag von Fachberatung für Kindertagespflege **lokal interpretiert** und in der Praxis **umgesetzt**?
- Welche **Aufgaben** werden von Fachberatung für Kindertagespflege dabei **wie bearbeitet**?
- Unter welchen **Rahmenbedingungen** und **organisationalen Kontexten** werden diese Aufgaben bearbeitet, und welche **Ziele und Motive** stehen jeweils im Zentrum?
- Was konstituiert „**gute**“ Fachberatung für Kindertagespflege?
  Was sind **Bedingungen ihrer Qualität**?

Ziele des Projekts QualFa

- Das Handlungsfeld Fachberatung Kindertagespflege soll **auf der konkreten Praxisebene** detailliert beschreiben und analysiert werden.
- Das heißt, es ist empirisch herauszuarbeiten, **welche Leistungen** Fachberater/innen für Kindertagespflege in ihren Handlungszusammenhängen erbringen, **um „Qualität“ herzustellen**.
- In den Blick rücken dabei die **typischen organisationalen „Praktiken“** der Fachberater/innen in ihrem Alltag sowie die sie rahmenden **konzeptionellen Bedingungen und strukturellen Kontexte**.
- Zentrale Frage: **Wie realisiert Fachberatung Kindertagespflege praktisch ihren Auftrag, wenn sie Qualität herstellt**?

Forschungsdesign

- **Qualitativ-explorativer Forschungszugang**
  - „Dichte“ Beschreibung statt Hypothesentestung
  - Neue Erkenntnisse / Hypothesen in einem wenig untersuchten Feld
- **Methodentriangulation**: Verknüpfung unterschiedlicher qualitativer Methoden
  - → Dokumentenanalysen, problemzentrierte Interviews, teilnehmende Beobachtung
- **Auswahl der Fälle**:

  20 Fachberatungsstellen
  - aus 10 Bundesländern
  - bei öffentlichen und bei freien Trägern der Jugendhilfe verortet
  - zuständig für Städte, Landkreise oder bestimmte Gemeinden eines Landkreises

BUNDESLAND	KÜRZEL	TRÄGERSCHAFT	STADT/LANDKREIS	EXPLORATIONSPHASEN
Baden-Württemberg	BW1	Freier Träger	Landkreis	1 2 3
	BW2	Freier Träger	Landkreis	1 2
Bayern	BY1	Freier Träger	Landkreis	1 2 3
	BY2	Freier Träger	Stadt	1 2 3
Brandenburg	BB	Öffentlicher Träger	Stadt	1 2
Hessen	HE1	Öffentlicher Träger	Stadt	1 2
	HE2	Öffentlicher Träger	Landkreis	1 2
Mecklenburg-Vorpommern	MV	Öffentlicher Träger	Landkreis	1 2
Niedersachen	NI1	Öffentlicher Träger	Landkreis	1 2
	NI2	Öffentlicher Träger	Stadt	1 2 3
Nordrhein-Westfalen	NW1	Öffentlicher Träger	Stadt	1 2 3
	NW2	Öffentlicher Träger	Stadt	1 2
	NW3	Freier Träger	Stadt	1 2
	NW4	Freier Träger	Landkreis	1 2 3
Rheinland-Pfalz	RP1	Freier Träger	Stadt	1 2
	RP2	Freier Träger	Stadt	1 2
Sachsen	SN1	Öffentlicher Träger	Stadt	1 2 3
	SN2	Öffentlicher Träger	Landkreis	1 2
	SN3	Öffentlicher Träger	Landkreis	1 2
Schleswig-Holstein	SH	Freier Träger	Stadt	1 2

Explorationsphasen

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

EXPERTEN-WORKSHOP 1
Felderschließung

EXPERTEN-WORKSHOP 2
Rückkopplung mit Fachpraxis

EXPLORATIONSPHASE 1	EXPLORATIONSPHASE 2	EXPLORATIONSPHASE 3
Erkundung und Systematisierung des Spektrums von Fachberatung durch **Dokumentenanalysen**	Erforschung der Fachberatung über die Perspektive der Akteure im Feld durch **qualitative Interviews**	Untersuchung der organisationalen Praktiken von Fachberatung durch **teilnehmende Beobachtung** vor Ort
20 Fälle	20 Fälle	7 Fälle

4. Ergebnisdimension I: Vielfalt der Fachberatung

Adressat/innen der Fachberatung

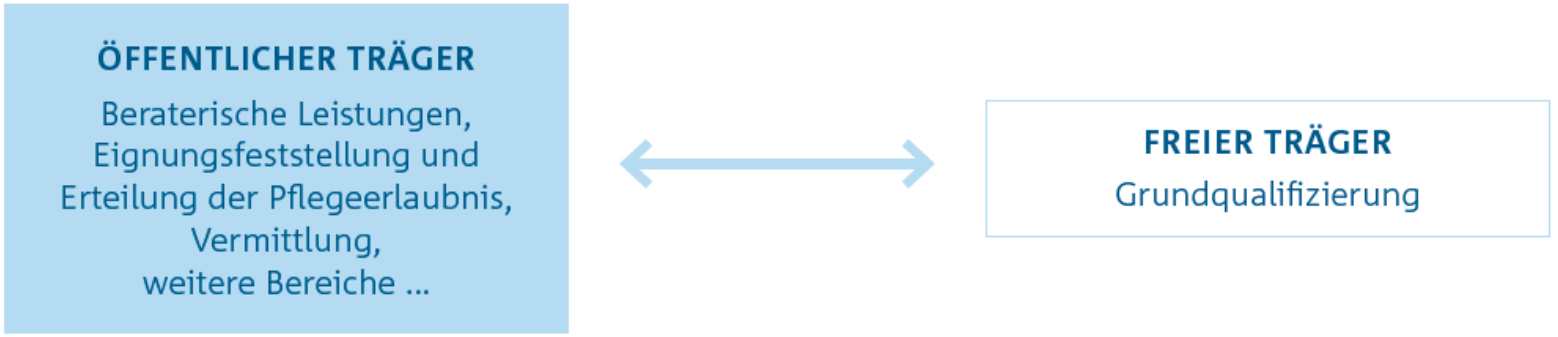
Aufgabenbereiche von Fachberatung

Methoden und Arbeitsformen

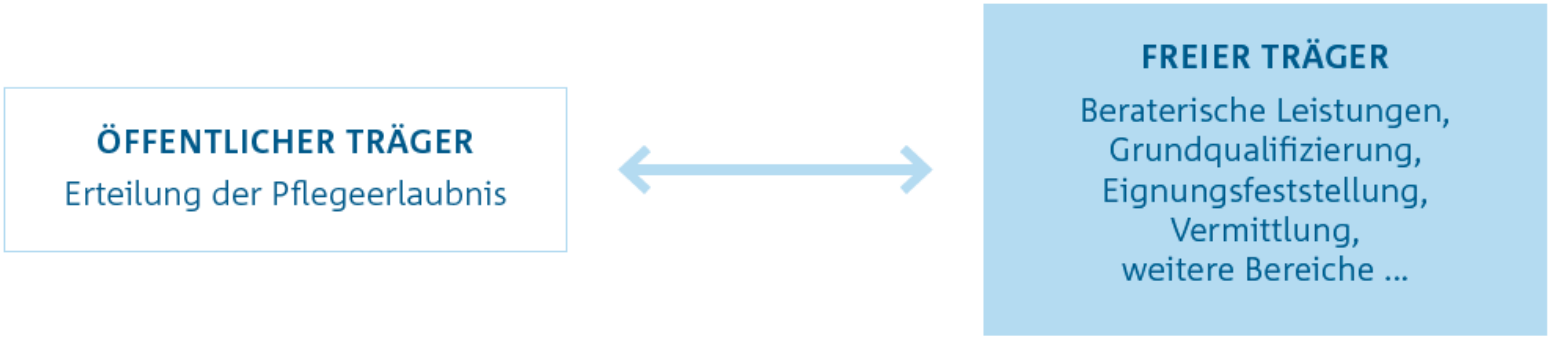
- Beratung von Einzelpersonen, Paaren und Gruppen
- Hausbesuch als spezifische Form aufsuchender Arbeit
- Gruppenarbeit
- Bildungsarbeit
- Information
- Niedrigschwellige Vernetzungsangebote

Modelle der Trägerschaft

1. Der öffentliche Träger als zentraler Beratungsdienstleister

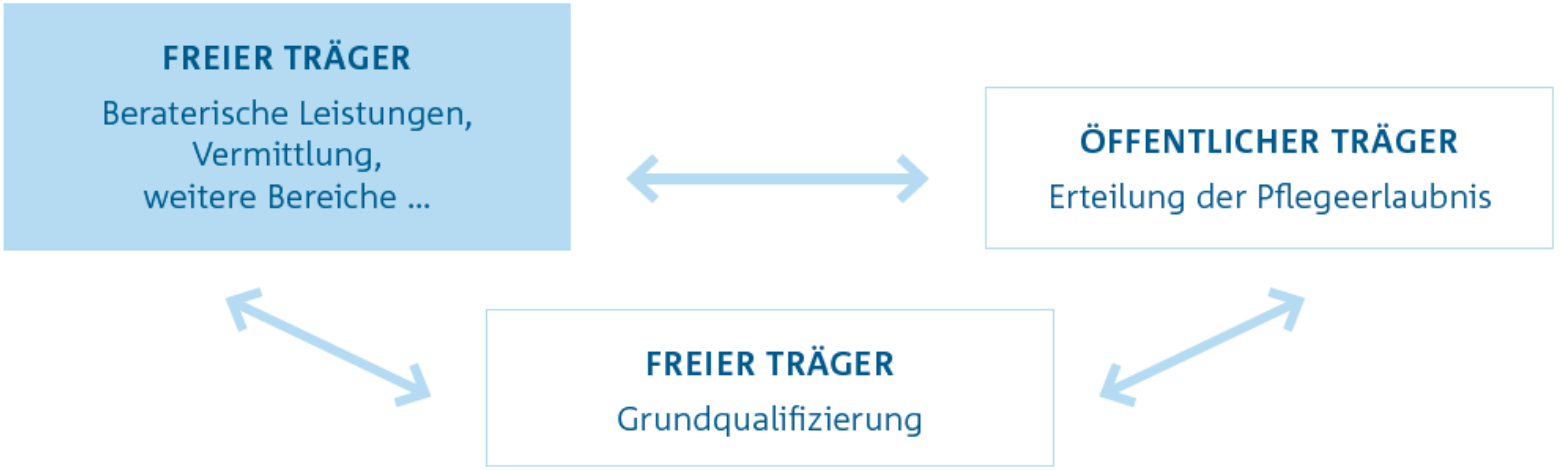


2. Ein freier Träger als zentraler Beratungsdienstleister und Qualifizierer



Modelle der Trägerschaft

3. Die Verteilung von Aufgabenbereichen an verschiedene freie Träger



\+ Spezifikum große Landkreise: Pluralisierung der Trägerkonstellationen

Selbst- und Rollenverständnisse

- Qualitätssicherung und -entwicklung
- Unterstützende Beratung für Tagespflegepersonen
- Dienstleistung für Eltern
- Anwaltschaftliche Vertretung des Kindeswohls
- Unparteiliche Moderation

5. Ergebnisdimension II: Handlungsmodi in Fallportraits von Fachberatungsstellen

Beobachtung von Beratungshandeln – Fallportraits von Fachberatungsstellen

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

5 Beobachtung von Beratungshandeln: Fallporträts von Fachberatungsstellen

Die Frage, wie sich der Auftrag von Fachberatung für Kindertagespflege in der Praxis realisiert, lässt sich auf zwei Ebenen beantworten: *Was* tut Fachberatung und *wie* tut sie es? Zur Erforschung des *Wie* – d.h. der Praktiken bzw. Handlungsmodi – wurden sieben Fachberatungsstellen mittels teilnehmender Beobachtung untersucht. Die Ergebnisse der Beobachtungen in Verbindung mit den jeweils weiteren Daten aus Interview- und Dokumentenanalyse werden im Folgenden in Form von Fallporträts dargestellt.

Dabei wird bei jeder Fachberatungsstelle auf nur *einen* sogenannten konzeptionellen Schwerpunkt und dessen praktische Umsetzung fokussiert. Jede der beschriebenen Fachberatungsstellen bearbeitet neben dem dargestellten konzeptionellen Schwerpunkt natürlich noch viele weitere Schwerpunkte, die im einzelnen Fallporträt nicht ausgeführt werden können.

Über die Zusammenschau der sieben Fallporträts werden jedoch verschiedene thematische Schwerpunkte sichtbar, die für Fachberatung insgesamt relevant sind und die verdeutlichen können, was Fachberatung jeweils tut, wenn sie praktisch das umsetzt, was an Erwartungen an sie gerichtet ist. Mit der Herausarbeitung solcher Leistungen von Fachberatung kann an der jeweiligen Praxis auszugsweise illustriert werden, wie und nach welcher Binnenlogik sie funktioniert. Davon können Anregungen und Impulse für die Reflexion der eigenen Praxis und deren Entwicklung ausgehen.

Bei den in den Fallporträts genannten Orts- und Personennamen handelt es sich um Pseudonyme. Zur Gewährleistung der Anonymität der untersuchten Fachberatungsstellen bzw. der dort tätigen FachberaterInnen und Fachberater wurden darüber hinaus einige weitere Daten leicht verändert.

Stärkung der Kindertagespflege als Beruf

5.1 SCHWANHOFEN > Seite 36

Gewährleistung des Kindeswohls

5.2 LINDSTADT > Seite 44

Gewinnung und Tätigkeitsvorbereitung von Tagespflegepersonen

5.3 BUCHINGEN > Seite 52

Passgenaue Vermittlung

5.4 MÜHLSTADT > Seite 62

Individuelle und flexible Kindertagespflege-Arrangements

5.5 SOMMERHAGEN > Seite 72

Sicherung der Kindertagespflegestelle als Bildungsort

5.6 WETTERSTADT > Seite 80

Prüfen und Sicherstellen persönlicher Eignung

5.7 BERGSTADT > Seite 88

Schwanhofen – Beispiel für ein Fallporträt

5.1 SCHWANHOFEN:

Stärkung der Kindertagespflege als Beruf

Charakteristika der Fachberatungsstelle Schwanhofen

Die Fachberatungsstelle Schwanhofen hat durch das Kreisjugendamt alle nicht hoheitlichen Aufgaben und damit ein breites Aufgabenspektrum an Fachberatungstätigkeiten inklusive der Grund-

Die Fachberatungsstelle Schwanhofen ist Teil eines Trägers, der neben der Fachberatungsstelle Schwanhofen noch mehrere andere Einrichtungen bzw. Projekte unterhält. Diese widmen sich teil-

STECKBRIEF

Fachberatungsstelle Schwanhofen

TRÄGERSCHAFT
Träger der freien Jugendhilfe

ÖRTLICHE ZUSTÄNDIGKEIT
Landkreis mit rund 20 Gemeinden und mehr als 85.000 Einwohnern auf rund 1.000 km² Fläche

AUFGABENSPEKTRUM IN DER KINDERTAGESPFLEGE
Umfassendes Aufgabenspektrum inklusive der Grundqualifizierung
(vgl. Kap. 4.3: Modell „Ein freier Träger als zentraler Beratungsdienstleister und Qualifizierer")

TEAM

1 Leitung
mit 0,9 Stellenanteilen (davon ca. die Hälfte in der Fachberatung)

1 sozialpädagogische Fachkraft
in der Fachberatung mit 0,5 Stellenanteilen

1 Verwaltungsfachkraft
mit 0,75 Stellenanteilen

TAGESPFLEGEPERSONEN[2]
46

BETREUTE KINDER IN TAGESPFLEGE[3]
170

KONZEPTIONELLER SCHWERPUNKT
Stärkung der Kindertagespflege als Beruf durch Beförderung einer fachlich-kompetenten Berufsausübung und durch politische Stellvertreterarbeit

RAHMENBEDINGUNGEN DER KINDERTAGESPFLEGE IM LANDKREIS

15%
Anteil der in Tagespflege betreuten Kinder an allen betreuten Kindern (in Tageseinrichtungen und Tagespflege) zum 01.03.2016 in der Altersgruppe 0 bis unter 3 Jahre[4]

-9%
Zu-/Abnahme der Anzahl der in Tagespflege betreuten Kinder zwischen 2012 und 2016 in der Altersgruppe 0 bis unter 14 Jahre[4]

4,10 €
Laufende Geldleistung pro Kind und Stunde[5]

RELEVANTE FORMEN DER KINDERTAGESPFLEGE
- Kindertagespflege im Haushalt der Tagespflegeperson
- Großtagespflegestellen mit selbstständigen und angestellten Tagespflegepersonen
- Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen durch allein tätige Tagespflegepersonen

BESONDERHEITEN
Festanstellung in manchen Großtagespflegestellen;
Finanzielle Abwicklung der Kindertagespflege vom Kreisjugendamt ebenfalls an die Fachberatungsstelle delegiert

Arbeitsplätzen, in dem die Mitarbeiterinnen Aufgaben im „Innendienst" erledigen, der aber auch für den Kontakt mit Adressatinnen und Adressaten der Fachberatungsstelle genutzt wird.

der Beratung tätig, wobei ihr inhaltlicher Schwerpunkt auf der Information und Beratung zu Fragen der Selbstständigkeit (z. B. zu steuerrechtlichen oder sozialversicherungsrechtlichen Fragen) liegt.

Schwanhofen – Beispiel für ein Fallporträt

Frau Beck: „Wir haben immer den Wunsch und für die eigene Arbeit ist es ganz gut, wenn man ein Konzept hat." Dieses könne man dann Eltern zeigen. Das Konzept solle darstellen, was der Tagesmutter wichtig sei: „Da kann ich Ihnen auch gerne mal eine Vorlage geben", und könne auch Fotos enthalten: „Das ist immer ganz schön, dass die Eltern sich ein Bild machen können und über das kommt man mit den Eltern gut ins Gespräch."

Frau Beck fragt: „Wie wissen andere Eltern, dass sie Kinderbetreuung anbieten?" Frau Zeller antwortet: „Erst einmal mit Mundpropaganda und dann so langsam mit den Flyern." Sie zeigt Frau Beck ein laminiertes Stück Papier, auf der der Name ihrer Tagespflegestelle und einige Stichworte abgedruckt sind. Frau Beck: „Ah, haben Sie da schon einen gemacht? Genau, man muss auch von sich reden machen. Nicht gleich der erste springt darauf an, aber der erzählt es vielleicht jemandem weiter." Sie schließt mit: „Dann bin ich mal gespannt, was daraus wird. Wenn Fragen kommen, bitte melden. Immer fragen."

Die Fachberaterin Frau Beck weist Frau Zeller auf die Relevanz eines Konzepts sowie aktiver Werbemaßnahmen für die Sichtbarmachung der Leistungen der eigenen Tagespflegestelle hin („dass die Eltern sich ein Bild machen können", „man muss auch von sich reden machen"). Als Adressaten bzw. Adressatinnen des Konzepts und der Werbung werden vor allem die Eltern, das heißt potenzielle Kunden der Tagespflegestelle benannt. Das Erfordernis der Außendarstellung der Leistungen gegenüber Kunden lässt sich als ein Erfordernis der Selbstständigkeit interpretieren. In diesem Sinne schärft die Fachberatung den Blick für unternehmerische Notwendigkeiten und unternehmerisches Handeln. Daneben bietet die Fachberaterin ihre konkrete Unterstützung durch die Weitergabe bewährter Hilfsmittel („Da kann ich Ihnen auch gerne mal eine Vorlage geben") oder individuelle Beratung („Wenn Fragen kommen, bitte melden") an. Die Tagesmutter in spe bleibt für den Erfolg zwar weiterhin selbst verantwortlich („Dann bin ich mal gespannt, was daraus wird"), wird aber durch die Fachberatungsstelle als eine Art Unternehmensberatung unterstützt.

Auch anhand einer Sequenz aus der kollegialen Beratung einer Gruppe tätiger Tagesmütter zeigt sich die Vermittlungsleistung der Fachberatung hinsichtlich unternehmerischer Strategien bzw. Techniken.

Frau Beck nimmt das Weiterbildungsprogramm des laufenden Jahres zur Hand und erläutert die einzelnen darauf stehenden Angebote. Zunächst stellt sie die kollegiale Beratung vor. Danach fährt Frau Beck mit dem nächsten Angebot fort: „Wir haben dieses Jahr EDV dabei, weil ja immer wieder der Wunsch danach ist: Wie kann ich schnell und ohne großen Aufwand und für uns am liebsten gut leserlich in Excel einen Betreuungszeitnachweis ausfüllen?" Frau Beck erläutert die Nachteile handschriftlich geführter Betreuungszeitnachweise, dann sagt sie: „Hier das Angebot, das mit Barbara [Friedrich] an einem Abend ganz konkret für den Betreuungszeitnachweis anzuschauen, dass man den schnell und problemlos ausfüllen kann. Und uns allen letztendlich die Arbeit erleichtert. Und auch da ist wieder ein Punkt: Wie kann ich meine Arbeit professioneller gestalten und Qualität sichern?" Sie erklärt, dass man sich in Excel beispielsweise die Betreuungsstunden automatisch durch das Programm aufsummieren lassen könne.

Frau Beck informiert die Tagesmütter in diesem Ausschnitt über eine Fortbildung in einem PC-Kalkulationsprogramm, das für die Erstellung von Betreuungszeitnachweisen hilfreich sei. Sie begründet die Vorteile einer computergestützten Erfassung der Betreuungszeiten über die Effizienz („schnell und ohne großen Aufwand"). Eine effizientere Arbeitsweise ordnet sie zugleich als „professioneller" ein. Somit erweitert die Fachberatung das Spektrum ihrer Beratungs- und Fortbildungsleistungen um die Vermittlung von Fertigkeiten, die im Kontext des Managements einer Tagespflegestelle notwendig sind. Diese für die Fachberatungsstelle Schwanhofen charakteristische Betonung lässt sich vor dem Hintergrund der konzeptionellen Schwerpunktsetzung auf einer Stärkung der Kindertagespflege als „Beruf" und Förderung einer fachlich-kompetenten Berufsausübung nachvollziehen.

Bekräftigung der beruflichen Deutungsmacht

MODUS 3

Anhand der Beobachtungen in der Fachberatungsstelle Schwanhofen lässt sich beispielhaft ein dritter Modus beschreiben, wie eine fachlich-kompetente Berufsausübung durch die Fachberatung (mit) hervorgebracht wird. Dieser Modus besteht in der Bekräftigung der Tagespflegepersonen in ihrer beruflichen Deutungsmacht, die ihnen von der Fachberatung bezogen auf ihr berufliches Tätigkeitsfeld zugeschrieben wird. Danach sollen Tagespflegepersonen ihre Perspektive als beruflich tätige Expertinnen bzw. Experten in einem öffentlichen Förderkontext (der Kindertagesbetreuung) nutzen, um sie gegenüber Eltern und anderen Stakeholdern wirksam zur Darstellung zu bringen.

Exemplarisch kann hierfür ein Ausschnitt aus der von Frau Beck moderierten kollegialen Beratung herangezogen werden, in der Themen bzw. Fälle aus dem Betreuungsalltag der Tagesmütter besprochen werden. In diesem Fall geht es um ein Problem mit dem Schlaf eines Kindes.

Frau Beck legt der Tagesmutter dar, wie diese mit den Eltern sprechen könne: „Im Gespräch fragen: Ich hab mir jetzt Gedanken gemacht. Ich möchte gerne dem Kind gerecht werden. Ein zweijähriges Kind hat einen großen Schlafbedarf. Also Faktenwissen, du bist Fachkraft. Du siehst aber auch, dass die Mutter natürlich auch ein berechtigtes Anliegen hat und hast dich einfach mal gefragt: Wie ist denn das abends bei denen zuhause? Ob man da vielleicht nochmal genauer drauf schauen kann, dass das Kind immer am Abend den gleichen Ablauf bekommt."

Die Fachberaterin Frau Beck adressiert die Tagesmutter als „Fachkraft" und damit Expertin ihrer Arbeit. Als Fachkraft wird von ihr ein auf ihre Tätigkeit bezogenes frühpädagogisches Wissen erwartet (z. B. Schlafbedarf eines zweijährigen Kindes). Gleichzeitig bestärkt Frau Beck sie aufgrund ihres „Faktenwissens" und ihrer Position als „Fachkraft" in ihrer beruflichen Deutungsmacht. Bezugspunkt der Deutungsmacht sind in diesem Fall die Eltern. Ihnen gegenüber soll die Tagesmutter ihre Deutung der Situation zur Darstellung bringen und Vorschläge zur Situationsverbesserung einbringen.

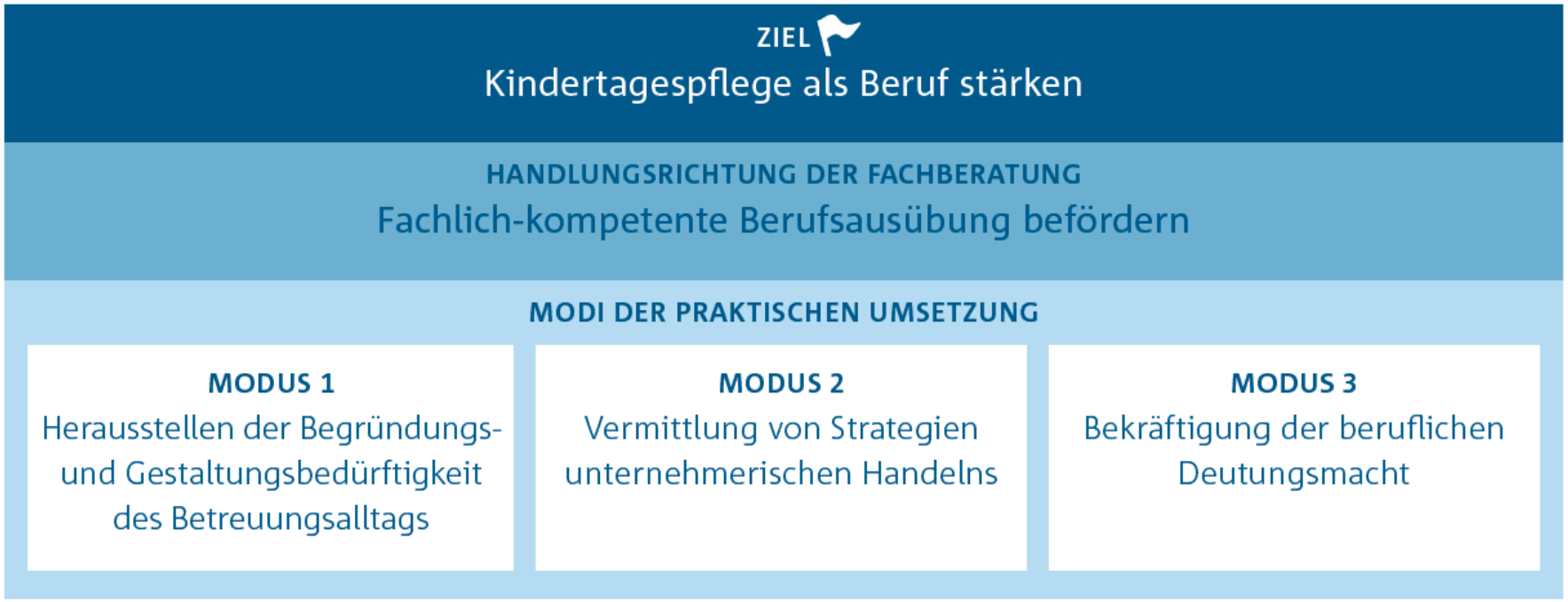
Als spezifisch lässt sich anhand dieses Modus erneut die Doppelfigur des Forderns und Unterstützens aufzeigen. Zum einen wird die Tagespflegeperson als berufliche Dienstleisterin dazu angehalten, auf ihre Deutungsmacht zurückzugreifen, zum anderen wird sie in diesem Rückgriff bestärkt. Die folgende Sequenz verdeutlicht diese Dialektik.

Frau Beck gibt das Wort an die nächste Tagesmutter weiter. Nachdem diese von ihrem Fall einer schwierigen Eingewöhnung berichtet hat und verschiedene Beiträge anderer Tagesmütter zur Interpretation des Falles und Handlungsmöglichkeiten gesammelt wurden, sagt Frau Beck: „[Die Mutter] muss sich selber neu orientieren, muss das Kind auch noch abgeben, weil sie wahrscheinlich arbeitet. Also für alle Beteiligten eine ganz neue Situation. [...] Das Kind hat sowas noch nie erlebt und die Eltern haben es auch noch nicht erlebt." Und zur Tagesmutter gewandt: „Aber du bist die Fachkraft, du bist diejenige, die sagt: Mensch, hier läuft irgendwie etwas schief." [...] An alle Tagesmütter gewandt spricht Frau Beck von einem „ganz typischen Problem bei der Eingewöhnung" und gibt den Hinweis für alle: „Sich da wirklich mit den Eltern gut austauschen. Und auch darauf vertrauen, Mensch, ich bin Tagesmutter, ich hab schon so viele Kinder eingewöhnt, eigentlich gelingt es mir immer, jetzt schau ich da nochmal genauer hin und wir überlegen, wie können wir das gemeinsam hinkriegen." Sie sagt zu der Tagesmutter, die den Fall eingebracht hat: „Du brauchst wirklich nicht zweifeln an deinen Künsten" – und lächelt dabei.

Es zeigt sich, dass die Tagespflegeperson als Fachkraft angesprochen wird, womit sich eine Anforderung an fachliches Handeln verbindet. Als Fachkraft wird von ihr gefordert, dass sie den Eltern gegenüber ihre fachlich gestützte Deutung der Situation vermittelt („du bist die Fachkraft, du bist diejenige, die sagt: Mensch, hier läuft irgendwie was schief"). Die Fachberatung fordert jedoch nicht nur fachliches Handeln von der Tagespflegeperson ein, sie nutzt auch eine motivierende und bestärkende Ansprache („Du brauchst wirklich nicht zweifeln an deinen Künsten"). Diese Dialektik aus Fordern einerseits und Bestärken andererseits ist charakteristisch für die Unterstützung der Tagespflegepersonen in ihrer Beruflichkeit in der Fachberatungsstelle Schwanhofen.

Leistungen von Fachberatung am Beispiel der Fachberatungsstelle Schwanhofen

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences



Leistungen von Fachberatung am Beispiel der Fachberatungsstelle Bergstadt

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

5.7 BERGSTADT:

Prüfen und Sicherstellen persönlicher Eignung

STECKBRIEF
Fachberatungsstelle Bergstadt

TRÄGERSCHAFT
Träger der öffentlichen Jugendhilfe

ÖRTLICHE ZUSTÄNDIGKEIT
Großstadt mit rund 180 000 Einwohnern

AUFGABENSPEKTRUM IN DER KINDERTAGESPFLEGE
Umfassendes Aufgabenspektrum, Grundqualifizierung in Zusammenarbeit mit einem freien Bildungsträger (vgl. Kap. 4.3: Modell „Der öffentliche Träger als zentraler Beratungsdienstleister")

TEAM
1 Leitung
mit ca. 0,5 Stellenanteilen im Bereich Kindertagespflege
(weitere 0,5 Stellenanteile im Bereich Kindertageseinrichtungen)

3 sozialpädagogische Fachkräfte
Fachberatung mit insgesamt 2,5 Stellenanteilen

TAGESPFLEGEPERSONEN[2]
100

BETREUTE KINDER IN TAGESPFLEGE[3]
320

KONZEPTIONELLER SCHWERPUNKT
Prüfen der persönlichen Eignung von Tagespflegepersonen

RAHMENBEDINGUNGEN DER KINDERTAGESPFLEGE IN DER KREISFREIEN STADT

20%
Anteil der in Tagespflege betreuten Kinder an allen betreuten Kindern (in Tageseinrichtungen und Tagespflege) zum 01.03.2016 in der Altersgruppe 0 bis unter 3 Jahre[4]

+27%
Zu-/Abnahme der Anzahl der in Tagespflege betreuten Kinder zwischen 2012 und 2016 in der Altersgruppe 0 bis unter 14 Jahre[4]

5,10 €
Laufende Geldleistung pro Kind und Stunde[5]

RELEVANTE FORMEN DER KINDERTAGESPFLEGE
- Kindertagespflege im Haushalt der Tagespflegeperson
- Großtagespflegestellen

BESONDERHEITEN
Fachberaterinnen sind auch Referentinnen in der Grundqualifizierung

Charakteristika der Fachberatungsstelle Bergstadt

Die Fachberatungsstelle Bergstadt ist als ein eigenes Sachgebiet innerhalb der Abteilung „Frühkindliche Bildung und Betreuung" beim Jugendamt Bergstadt angesiedelt. In diesem Sachgebiet erfolgt Beratung der Eltern und Vermittlung gleichrangig sowohl für die städtischen Kindertageseinrichtungen als auch für die öffentlich geförderte Kindertagespflege. Auch die Eignungsfeststellung sowie die Beratung und Begleitung von Tagespflegepersonen fallen in das Sachgebiet. Darüber hinaus koordiniert und steuert die Fachberatungsstelle Bergstadt den Bereich der Grundqualifizierung von Tagespflegepersonen inhaltlich, während ein freier Bildungsträger die Organisation und Verwaltung der Kurse übernimmt. Die Fachberaterinnen treten zudem neben externen Dozentinnen und Dozenten als Referentinnen im Grundqualifizierungskurs auf. Die Fachberatungsstelle Bergstadt bearbeitet damit alle Aufgabenbereiche im Bereich Kindertagespflege, die sie eng mit anderen Angeboten der Kindertagesbetreuung verknüpft. Der Sachgebietsleiter Herr Giesner beschreibt sie insofern als die „absolute Vernetzungsstelle für alle Fragen der Kindertagesbetreuung".

Die Fachberatungsstelle Bergstadt befindet sich im Erdgeschoss des Rathausgebäudes, in dem neben dem Jugendamt auch verschiedene andere städtische Behörden ihren Sitz haben. Dort verfügt sie über fünf Büroräume, in denen sämtliche Arbeiten des Innendienstes erbracht werden, wie zum Beispiel die mehrmals in der Woche stattfindende offene Sprechstunde für Eltern, die einen Betreuungsplatz suchen, Beratungs- und Informationsgespräche mit Tagespflegepersonen sowie die Erledigung von Verwaltungsaufgaben. Das Team der Fachberatungsstelle besteht aus drei festen Fachberaterinnen, die in der Beratungs- und Vermittlungsarbeit tätig sind. Hinsichtlich der Eignungsprüfung und der Erteilung der Pflegeerlaubnis sind die Tagespflegepersonen den Fachberaterinnen bezirksbezogen zugeordnet. Die Leitung der Fachberatungsstelle hat der Sachgebietsleiter Herr Giesner inne, der neben dem Bereich der Fachberatungsstelle für Kindertagespflege auch für den Bereich der städtischen Kindertageseinrichtungen zuständig ist.

Kindertagespflege wird in der Fachberatungsstelle Bergstadt im Kontext des gesamten Angebots von Kindertagesbetreuung als eine „gleichrangige, professionelle" Form der Betreuung betrachtet. Die Tagespflegeperson beschreibt Herr Giesner als „Bildungsdienstleisterin", der Familien als „Kunden" bestimmte Erwartungen entgegenbringen. Gegenüber den Kindern sei die Tagespflegeperson eine „Bildungsassistentin", die dafür Sorge zu tragen habe, die Tagespflegekinder bei ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen und sie altersangemessen zu fördern. Dabei wird Kindertagespflege ausgewiesen

Leistungen von Fachberatung am Beispiel der Fachberatungsstelle Bergstadt

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

ZIEL

Prüfen und Sicherstellen persönlicher Eignung

HANDLUNGSRICHTUNG DER FACHBERATUNG

Hervorbringen reflexiver Kindertagespflegepraxis

MODI DER PRAKTISCHEN UMSETZUNG

MODUS 1	MODUS 2	MODUS 3
Bewerberinnen und Bewerber ins Sprechen über sich und ihre Anliegen bringen	Besuch von kollegialen Austauschtreffen der Tagespflegepersonen	Sichtbarmachen impliziter Orientierungen in der Grundqualifizierung

6. Zusammenschau: Was sind Qualitätsbedingungen von Fachberatung für Kindertagespflege?

Qualitätsbedingungen von Fachberatung für Kindertagespflege?

Qualität kann als eine **angewandte Herstellung des für gut Gehaltenen** entschlüsselt werden, im Kontext dessen, **was aufgrund des rechtlichen Auftrags geleistet werden soll**. Es lassen sich drei Qualitätsbedingungen unterscheiden:

1. Wie beziehen Fachberatungsstellen die **formalrechtlichen Anforderungen** des § 23 SGB VIII im praktischen Vollzug auf den § 22 SGB VIII (mittelbar vs. unmittelbar?)

2. Welche **normativen Bezugspunkte** haben Fachberatungsstellen in Bezug auf Qualität und wie **setzen sie diese durch** (sozialpolitische vs. bildungspolitische vs. ökonomische Governance-Motive)?

3. Wie weisen die Fachberatungsstellen Qualität aus und stellen ihre **Anerkennung** durch ihre AdressatInnen sicher? (Zufriedenheiten vs. Kompetenzsteigerung vs. Setzen und Kontrollieren von Qualitäts-Standards)

Qualitätsbedingungen von Fachberatung für Kindertagespflege?

Qualität kann als eine **angewandte Herstellung des für gut Gehaltenen** entschlüsselt werden, im Kontext dessen, **was aufgrund des rechtlichen Auftrags geleistet werden soll**. Es lassen sich drei Qualitätsbedingungen unterscheiden:

1. Wie beziehen Fachberatungsstellen die **formalrechtlichen Anforderungen** des § 23 SGB VIII im praktischen Vollzug auf den § 22 SGB VIII (mittelbar vs. unmittelbar?)

2. Welche **normativen Bezugspunkte** haben Fachberatungsstellen in Bezug auf Qualität und wie **setzen sie diese durch** (sozialpolitische vs. bildungspolitische vs. ökonomische Governance-Motive)?

3. Wie weisen die Fachberatungsstellen Qualität aus und stellen ihre **Anerkennung** durch ihre AdressatInnen sicher? (Zufriedenheiten vs. Kompetenzsteigerung vs. Setzen und Kontrollieren von Qualitäts-Standards)

7. Ertrag der QualFa-Studie

Zusammenfassung

Was leistet ein **praxeologisch angelegtes Forschungsprojekt** durch die Linse eines **relationalen Qualitätskonzepts**?

- **Verständnis der Logik der Praxis** anhand typischer Aufgabenbereiche von Fachberatung: Wie interpretiert Fachberatung praktisch ihren Förderauftrag?
- Impulse für die **organisationale Weiterentwicklung**: Wie soll und will sich Fachberatung weiterentwickeln?
- Schaffung von Transparenz über die **personelle Ausstattung** mithilfe des Fachberatungsschlüssels: Welcher strukturellen Bedingungen bedarf Qualität?
- Perspektiven für die **Qualifizierung** von Fachberaterinnen und Fachberatern: Welche allgemeinen und spezifischen Kompetenzen benötigt Fachberatung für Kindertagespflege?

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und schö

www.ksh-muenchen.de

Prof. Dr. Gabriel Schoyerer
Professor für Pädagogik der Kindheit
Fakultät für Soziale Arbeit

Katholische Stiftungshochschule München
University of Applied Sciences

Preysingstraße 83
81667 München
Tel.: 089 / 48092-8431
E-Mail: gabriel.schoyerer@ksh-m.de

7. Wie kann man Qualität in Fachberatung für Kindertagespflege erkennen und entwickeln?

Leitfragen für Fachberatungsstellen

→ Ziel: Unterstützung der Reflexion und Selbstvergewisserung in der Fachberatung

Leitfragen zu 5 Bereichen:

1. Werte und Haltungen
2. Ziele und Zielgruppen
3. Aufgaben und Umsetzung
4. Rahmenbedingungen und Ressourcen
5. Weiterentwicklung der Arbeit

Leitfragen für Fachberatungsstellen

7 Empfehlungen für die Praxis: Wie entwickelt man Qualität?

Aus den vorgelegten Ergebnissen der empirischen Untersuchung der Fachberatungspraxis (vgl. Kap. 4 und Kap. 5) und den herausgearbeiteten Qualitätsbedingungen der Fachberatung für Kindertagespflege (vgl. Kap. 6) lassen sich in einem weiteren Schritt Empfehlungen für die Praxis ableiten. Die Empfehlungen betreffen drei Aspekte:

Erstens können Hinweise zur Reflexion der eigenen Fachberatungspraxis mithilfe von Leitfragen gegeben werden, zweitens wird ein modulares Modell zur Berechnung von Personalschlüsseln in der Fachberatung vorgestellt, und drittens wird auf erforderliche Kompetenzen von Fachberaterinnen bzw. Fachberatern und ihre Qualifizierung verwiesen.

7.1 LEITFRAGEN ZU QUALITÄTSDIMENSIONEN

Die vorliegende Studie hat deutlich gemacht, dass Qualität in erster Linie ein perspektivisches Konstrukt ist. Die Verständigung über die inhaltliche Füllung des Qualitätsbegriffs macht es dabei erst möglich, auch über Qualitätsentwicklung zu sprechen. Vor diesem Hintergrund ist die Formulierung von Richtlinien bzw. Standards der Arbeit durch die Fachberatungsstellen selbst für die Entwicklung von Qualität von großer Bedeutung. Nur so kann nachvollzogen werden, ob und vor allem wie die selbstgesteckten Ziele bearbeitet und erreicht werden. Qualitätsrichtlinien können nicht von außen vorgegeben, sondern müssen durch die Fachberatungsstellen selbst expliziert und reflektiert werden, da Fachberatungsstellen, wie in Kapitel 6 gesehen, den formalrechtlichen Auftrag der Fachberatung unter ihren jeweiligen lokalen Rahmenbedingungen und Zieldimensionen für sich in begründeter Weise passend ausgestalten (müssen).

Es werden an dieser Stelle deshalb Leitfragen vorgeschlagen, die der Reflexion und Entwicklung von Standards für eine qualitätsvolle Fachberatung für Kindertagespflege dienen sollen. Die Leitfragen sind auf die Reflexion im Team der Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter einer Fachberatungsstelle hin angelegt. Sie können auch einen Beitrag zur Entwicklung einer Konzeption für die eigene Fachberatungsstelle leisten.

Die Leitfragen sind in fünf Bereiche zusammengefasst:

1. **Werte und Haltungen,**
2. **Ziele und Zielgruppen,**
3. **Aufgaben und Umsetzung,**
4. **Rahmenbedingungen und Ressourcen sowie**
5. **Weiterentwicklung der Arbeit.**

Die Beantwortung der Leitfragen obliegt den Mitarbeitenden in Fachberatungsstellen und dient ihrer Selbstvergewisserung über die Ausrichtung der eigenen Arbeit.

1. Werte und Haltungen: Welche Leitgedanken prägen uns?

- Welchen Werten, welchem Leitbild, welchen (berufs-)ethischen Positionen fühlen wir uns verpflichtet?
- Welche Einstellung haben wir zur außerfamiliären Kindertagesbetreuung?
- Was heißt für uns Kindertagespflege? Wie stellen wir uns das inhaltliche Profil der Kindertagespflege vor und welche Betreuungssettings verbinden wir damit?
- Was sind unsere Grundsätze für das Leistungsspektrum der Kindertagespflege als Betreuungsform? Wo liegen für uns Grenzen der Kindertagespflege?
- Welche Vorstellungen haben wir von (öffentlicher) Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, und welche Erwartungen verbinden wir damit?

2. Ziele und Zielgruppen: Was streben wir an, und an wen richtet sich unsere Arbeit?

- Was sind unsere wichtigsten Ziele als Fachberatungsstelle für Kindertagespflege?
- Auf welche Aspekte der Kindertagespflege wollen wir unsere Leistungen als Unterstützungssystem schwerpunktmäßig beziehen? Was heißt für uns Förderung von Kindertagespflege durch Fachberatung?
- Wie verstehen wir unsere Rolle bzw. Rollen als Fachberatung für Kindertagespflege?
- Wer sind Adressatinnen und Adressaten unseres Handelns? Wodurch zeichnen sich unsere Adressatengruppen aus, was sind ihre Bedürfnisse und Interessen?
- Wie positionieren wir uns gegenüber den Bedürfnissen und Interessen unserer Adressatinnen und Adressaten? Wie können wir bei ihnen Akzeptanz und Anerkennung erreichen?

3. Aufgaben und Umsetzung: Was wird getan, und wie wird es getan?

- Was tun wir (Aufgaben, Leistungen), und auf welche Theorien und Konzepte beziehen wir uns dabei?
- Welche konkreten Schwerpunktsetzungen nehmen wir als Fachberatungsstelle vor?
- Wo liegen die Grenzen unseres Angebotes?
- Wie arbeiten wir (Methoden, Arbeitsformen), und auf welche Theorien und Konzepte beziehen wir uns dabei?
- Wie (stark) normieren wir Kindertagespflegestellen strukturell und inhaltlich? Wie viel Selbstläufigkeit lassen wir zu?
- Wie wechselseitig und partizipativ sind unsere Beratungen angelegt? Inwieweit werden die Erwartungen unserer Adressatinnen und Adressaten berücksichtigt?
- Wie gehen wir mit der Ambivalenz von Hilfe/Unterstützung einerseits und Kontrolle/Sicherung andererseits um?

4. Rahmenbedingungen und Ressourcen: In welchem Umfeld arbeiten wir, und womit arbeiten wir?

Kommunale Rahmenbedingungen:

- Wie wird die Kindertagespflege als Betreuungsform lokalpolitisch in unserem Zuständigkeitsbereich bewertet? In welchem Verhältnis steht sie zu anderen Angeboten der Kindertagesbetreuung?
- Wodurch zeichnet sich die sozialräumliche und soziodemografische Struktur unseres Zuständigkeitsbereiches aus?

Organisationale Rahmenbedingungen:

- Welche Leitgedanken bzw. gesellschaftspolitischen Vorstellungen prägen die Kultur unseres Trägers?
- Wie verhält sich hierzu unsere Sicht auf die Förderung von Kindertagespflege durch Fachberatung?

Ressourcen:

- Über welche Ressourcen verfügen wir? (Personal, Räume, Sachmittel etc.)
- Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten wir zusammen, um was zu erreichen? Inwieweit sind diese hilfreich?

5. Weiterentwicklung der Arbeit

- Wie überprüfen wir unsere Arbeit? Woran können wir erkennen, dass wir unsere Ziele erreicht haben?
- Welche Ziele setzen wir uns für die Zukunft?

Personalschlüssel für Fachberatungsstellen

→ Ziel: Hilfestellung bei der individuellen Berechnung eines angemessenen Fachberatungsschlüssels auf Basis lokaler Schwerpunktsetzungen

Schritt 1: Klärung eigener Schwerpunktsetzungen und ausgelagerter Aufgabenbereiche

Wie viele Aufgabenbereiche bearbeitet unsere Fachberatungsstelle …

… mit sehr hohem Arbeits- und Ressourcenaufwand? (Faktor 0,2)
… mit mittlerem Arbeits- und Ressourcenaufwand? (Faktor 0,15)
… mit geringem Arbeits- und Ressourcenaufwand? (Faktor 0,1)
… gar nicht (da sie z.B. an andere Träger ausgelagert sind)? (keine Gewichtung)

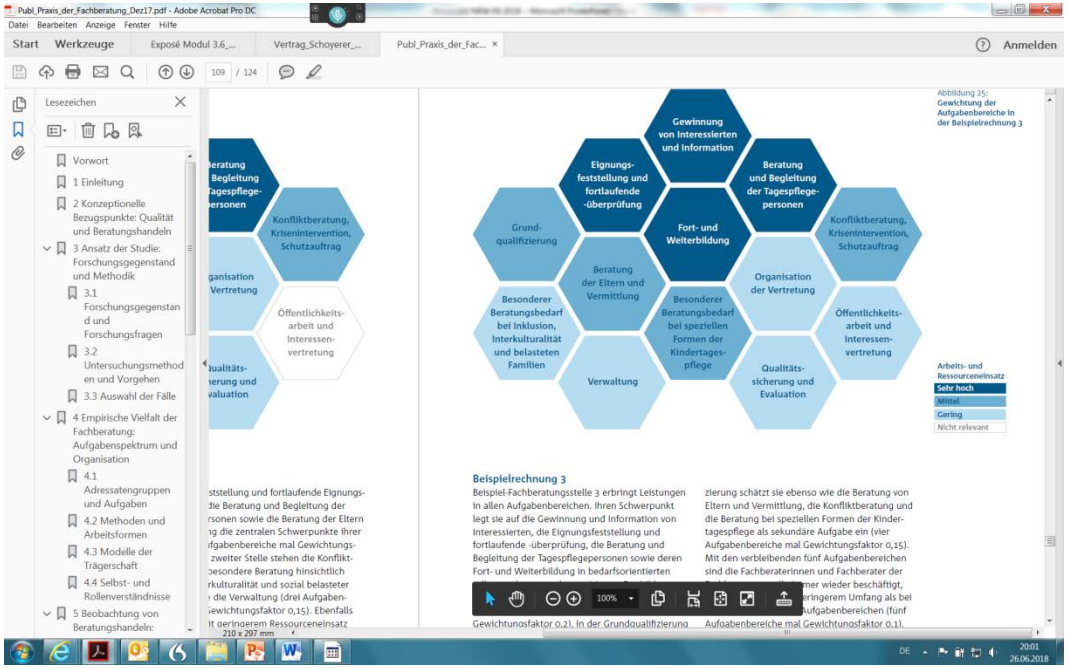
Schritt 2: Berechnung des näherungsweise empfehlenswerten Fachberatungsschlüssels

$$1 \text{ Fachberatungskraft für } \frac{105}{(n1 \cdot 0{,}2)+(n2 \cdot 0{,}15)+(n3 \cdot 0{,}1)} = X \text{ Tagespflegeverhältnisse}$$

Beispielrechnung 1 zu einer fiktiven Fachberatungsstelle

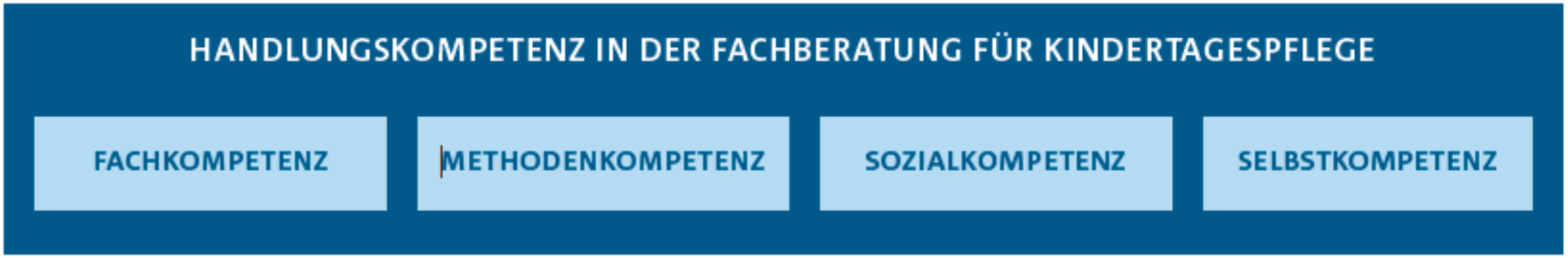
$$\text{1 Fachberatungskraft für } \frac{105}{(3\cdot 0{,}2)+(3\cdot 0{,}15)+(3\cdot 0{,}1)} \approx \text{78 Tagespflegeverhältnisse}$$

Beispielrechnung 2 zu einer fiktiven Fachberatungsstelle



$$1 \text{ Fachberatungskraft für } \frac{105}{(4\cdot 0{,}2)+(4\cdot 0{,}15)+(5\cdot 0{,}1)} \approx 55 \text{ Tagespflegeverhältnisse}$$

Kompetenzanforderungen an Fachberater/innen



Workshops zur Entwicklung von Qualitätsdimensionen

Leitfragen für Fachberatungsstellen

→ **Ziel: Unterstützung der Reflexion und Selbstvergewisserung in der Fachberatung**

1. **Werte und Haltungen**
2. **Aufgaben und Umsetzung**
3. **Rahmenbedingungen und Ressourcen**
4. **Weiterentwicklung der Arbeit**

1. Werte und Haltungen: Welche Leitgedanken prägen uns?

- Welchen Werten, welchem Leitbild, welchen (berufs-)ethischen Positionen fühlen wir uns verpflichtet?
- Welche Einstellung haben wir zur außerfamiliären Kindertagesbetreuung?
- Was heißt für uns Kindertagespflege? Wie stellen wir uns das inhaltliche Profil der Kindertagespflege vor und welche Betreuungssettings verbinden wir damit?
- Was sind unsere Grundsätze für das Leistungsspektrum der Kindertagespflege als Betreuungsform? Wo liegen für uns Grenzen der Kindertagespflege?
- Welche Vorstellungen haben wir von (öffentlicher) Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, und welche Erwartungen verbinden wir damit?

2. Ziele und Zielgruppen: Was streben wir an, und an wen richtet sich unsere Arbeit?

- Was sind unsere wichtigsten Ziele als Fachberatungsstelle für Kindertagespflege?
- Auf welche Aspekte der Kindertagespflege wollen wir unsere Leistungen als Unterstützungssystem schwerpunktmäßig beziehen? Was heißt für uns Förderung von Kindertagespflege durch Fachberatung?
- Wie verstehen wir unsere Rolle bzw. Rollen als Fachberatung für Kindertagespflege?
- Wer sind Adressatinnen und Adressaten unseres Handelns? Wodurch zeichnen sich unsere Adressatengruppen aus, was sind ihre Bedürfnisse und Interessen?
- Wie positionieren wir uns gegenüber den Bedürfnissen und Interessen unserer Adressatinnen und Adressaten? Wie können wir bei ihnen Akzeptanz und Anerkennung erreichen?

3. Aufgaben und Umsetzung: Was wird getan, und wie wird es getan?

- Was tun wir (Aufgaben, Leistungen), und auf welche Theorien und Konzepte beziehen wir uns dabei?
- Welche konkreten Schwerpunktsetzungen nehmen wir als Fachberatungsstelle vor?
- Wo liegen die Grenzen unseres Angebotes?
- Wie arbeiten wir (Methoden, Arbeitsformen), und auf welche Theorien und Konzepte beziehen wir uns dabei?
- Wie (stark) normieren wir Kindertagespflegestellen strukturell und inhaltlich? Wie viel Selbstläufigkeit lassen wir zu?
- Wie wechselseitig und partizipativ sind unsere Beratungen angelegt? Inwieweit werden die Erwartungen unserer Adressatinnen und Adressaten berücksichtigt?
- Wie gehen wir mit der Ambivalenz von Hilfe/Unterstützung einerseits und Kontrolle/Sicherung andererseits um?

4. Rahmenbedingungen und Ressourcen: In welchem Umfeld arbeiten wir, und womit arbeiten wir?

Kommunale Rahmenbedingungen:

- Wie wird die Kindertagespflege als Betreuungsform lokalpolitisch in unserem Zuständigkeitsbereich bewertet? In welchem Verhältnis steht sie zu anderen Angeboten der Kindertagesbetreuung?
- Wodurch zeichnet sich die sozialräumliche und soziodemografische Struktur unseres Zuständigkeitsbereiches aus?

Organisationale Rahmenbedingungen:

- Welche Leitgedanken bzw. gesellschaftspolitischen Vorstellungen prägen die Kultur unseres Trägers?
- Wie verhält sich hierzu unsere Sicht auf die Förderung von Kindertagespflege durch Fachberatung?

Ressourcen:

- Über welche Ressourcen verfügen wir? (Personal, Räume, Sachmittel etc.)
- Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten wir zusammen, um was zu erreichen? Inwieweit sind diese hilfreich?

5. Weiterentwicklung der Arbeit

- Wie überprüfen wir unsere Arbeit? Woran können wir erkennen, dass wir unsere Ziele erreicht haben?
- Welche Ziele setzen wir uns für die Zukunft?